

Und wie schreiben Sie? Meinungen zur Rechtschreibreform

Seit dem 1. August diesen Jahres ist sie nun verbindlich – die neue deutsche Rechtschreibung. Diese Reform betrifft uns alle und sie ist wie jede umstritten. Die Akademie freier Autoren hat ein paar Menschen befragt, die sozusagen an vorderster Front stehen beim Umsetzen der neuen Regeln: Schriftsetzer, Lehrer, Redakteure und nicht zu vergessen Autoren.



**Stephanie Rosbiegal,
Redakteurin:**

Im privaten Bereich schreibe ich aus Gewohnheit weiterhin nach den alten Regeln. Im Beruflichen muss ich die neue Rechtschreibung beherrschen. Grundsätzlich denke ich, dass sich Sprache von allein entwickelt und nicht von höherer Stelle geregelt werden muss.

**Monika Walensky, Grund-
und Mittelstufenlehrerin:**

Die Rechtschreibreform sorgt in vielen Fällen für eine Vereinfachung der regelgerechten Schreibweise (z. B. aufwändig, abgeleitet vom Substantiv „Aufwand“). Das erleichtert besonders Grundschulern den Erwerb und die Anwendung von Rechtschreibstrategien.



Frank Buchholz, Schriftsetzer

Droht mir als Dienstleister im grafischen Gewerbe ein Strafverfahren beim verzweifelten Rückgriff auf veraltete Schreibweisen? Bin ich verpflichtet, Druckdaten meiner Kunden an Ordnungsbehörden weiterzuleiten, sofern nicht alles auf dem neuesten Stand ist? So weit ist es ja zum Glück nicht gekommen.

Die Ankündigung des „großen Wurfs“ bei der Rechtschreibung machte neugierig. Es schien, als sollten alle schwierigen Fälle unserer Schriftsprache eliminiert, unregelmäßige Schreibweisen vereinheitlicht werden. Aber anstatt eine allmählich üblich gewordene Schreibweise in das Regelwerk aufzunehmen, wurden dieses Mal auch ein paar Wörter neu erfunden. In vielen Fällen gelten alte und neue Schreibweise nebeneinander – man sollte sich dann nur für eine entscheiden. Folge ist verständlicherweise ein gewisses Chaos.

In meiner pragmatischen Art habe ich mir angewöhnt, das Chaos als Freizügigkeit zu betrachten. Ein Beispiel aus dem Bereich der Interpunktion: Die neue Kommasetzung scheint der ohnehin verbreiteten Ratlosigkeit zu folgen. Es gibt mehr Kann-Regeln mit der Folge, dass man beim Lesen immer häufiger in „Sackgassen“ gerät, weil voneinander durch „und“ getrennte Hauptsätze zu spät als solche erkannt werden. Zur Vermeidung solcher Leseprobleme nutze ich gern den Spielraum, die alte Pflichtregel, die jetzt als Option eingeräumt wurde, anzuwenden.



Sabine Iwanek, 2a-Autorin

Über die Rechtschreibreform ist viel geschrieben worden. So viel, dass man meinen könnte, Rechtschreibung habe einen enormen Stellenwert in Deutschland. Doch mal ganz ehrlich – in der Schule begeistert sich nun kaum jemand für diesen Unterrichtsgegenstand, später verfasst man nach bestem Wissen und Gewissen seine eher dürftigen Briefwechsel, und die tägliche E-mail-Flut würde einer orthografischen Prüfung wohl kaum standhalten. Weshalb also die Aufregung? Gehörte das „ß“ nach kurzem Vokal zur deutschen Identität wie einst die D-Mark? Sind die Deutschen der Reformen endgültig überdrüssig? Oder haben ihnen da etwa die Journalisten ein Thema aufgedrängt, das vor allem sie selbst betrifft? Sei's wie's sei – inzwischen ist der in dieser Hinsicht gewohnte Pragmatismus zurückgekehrt. Die Reform 2006 der Reform 1996 wurde mehr wie ein Kuriosum aufgenommen und statt über die Logik von Wortstämmen und Schreibweisen nachzusinnen, bemüht Otto Normalschreiber dann doch lieber eine mehr oder weniger aktuelle Version seiner Word-Rechtschreibprüfung.

Literaturepochen

Barock 1600 - 1720

Der Dreißigjährige Krieg: wirtschaftlicher, kultureller und politischer Verfall, die Pest – die allein in Deutschland die Bevölkerung um ein Drittel minimierte – sowie soziale Unruhen, Juden- und Hexenverfolgung prägten dieses Zeitalter.

Als Gegenbewegung kam es unter anderem in der Literatur zu Bemühungen eine ästhetische Form zurückzugewinnen. Zentrale Bedeutung bekam hier der schlesische Gelehrte Martin Opitz (1597 – 1639), der mit seinem „Buch von der Deutschen Poetry“ die erste deutsche Poetik schuf. Sie enthielt Vorschriften für Verse und Textverfassungen für beinahe alle Literaturgattungen. Die Dichtungen des Barock sind dadurch keine Erlebnisgedichte mehr, da neben den Formen auch die Themen vorgegeben waren. Als Sprache setzte sich Deutsch durch.

Neben der Dichtung war der Schelmenroman typisch für die barocke Literatur. Er schildert aus der Perspektive eines Helden, wie sich dieser in einer Reihe von Abenteuern durchs Leben schlägt. Der Schelm stammt aus den unteren gesellschaftlichen Schichten, ist deshalb ungebildet, aber „bauernschlau“. Er hat keinen Einfluss auf die Geschehnisse um ihn herum, schafft es aber immer wieder, sich aus allen brenzligen Situationen herauszuretten.

Jakob Christoffel von Grimmelshausen (1622-1676) schuf mit seinem einzigartigen Zeitgemälde „Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“ (1669) den wohl heute noch bekanntesten barocken Schelmenroman. Mit dieser fiktiven Autobiographie hat Grimmelshausen seine Erlebnisse während des Dreißigjährigen Krieges verarbeitet. Allerdings war Grimmelshausen zu seiner Zeit ein relativ unbekannter Autor, berühmt wurde er erst in den 1920er



Schreibtipps: Weniger ist manchmal mehr!

Adjektive und Adverbien sind sinnvolle Hilfsmittel, um einer Erzählung Farbe zu verleihen. Setzt man sie jedoch zu häufig ein, hat dies einen negativen Effekt: Der Text wirkt überfrachtet und unpräzise. Solche Texte entstehen oft, wenn ein Autor nicht das richtige Substantiv oder Verb findet, um das auszudrücken, was er dem Leser vermitteln möchte. Die folgende Schreibübung hilft, unnötigen Ballast abzuwerfen und Ihrem Text so mehr Dynamik zu verleihen.

Suchen Sie sich eine Szene aus Ihrer Geschichte und schreiben Sie sie noch einmal neu – allerdings komplett ohne Adjektive und Adverbien. Das mag zunächst schwerfallen, aber Sie werden merken, dass die meisten entbehrlich sind, wenn Sie Ihre Formulierungen sorgfältig wählen: Ein Mann, der beispielsweise „schnell läuft“, rennt, stürzt,

hastet, flüchtet, eilt oder hetzt – je nachdem, was dem beabsichtigten Bild am nächsten kommt.

Einige Adjektive sind ohnehin überflüssig, weil sie keinen Mehrwert bringen. Wenn jemand „plötzlich ins Zimmer stürzt“, stellt sich die Frage, wie er denn sonst hineinstürmen soll – langsam etwa?

Lesen Sie Ihre neu geschriebene Szene nach ein paar Tagen noch einmal. Vergleichen Sie sie mit der ursprünglichen Version und achten Sie darauf, wie sich die Dynamik des Textes geändert hat. Im letzten Schritt können Sie einzelne Adjektive oder Adverbien wieder hinzufügen – aber nur dort, wo sie wirklich notwendig sind, um das Bild zu erzielen, das vor dem Auge des Lesers entstehen soll.

Der Buchtipps für Autoren

Schreibt man Entgelt oder Entgelt? Setzt man nun ein Komma beim erweiterten Infinitiv oder nicht? Und welche Verben schreibt man getrennt oder zusammen? Ist das alles nur ein Alptraum oder ein Albtraum?

Fest steht: Die Rechtschreibreform hat für ordentliche Verwirrung gesorgt. Einige Verlage lassen sich davon nicht beirren und drucken ihre Zeitungen in gewohnter Manier nach den alten Regeln weiter. Die Schüler hingegen kommen nicht drum herum, die neuen Regeln zu lernen – aber das geschieht wenigstens von der Pike auf.

Für alle anderen sind die acht Broschüren aus der Reihe „Duden – kurz gefasst“ hilfreiche Ratgeber. Dabei wurden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt: von „Kommasetzung“, „Erfolgreich bewerben“ über „Korrektes Deutsch“ bis hin zu „Gute Reden“.

Die Broschüren geben dem Ratsuchenden auf jeweils 48 Seiten das Wesentliche im Überblick. Sie vermitteln die Grundregeln und bieten zahlreiche Beispiele aus der Schreibpraxis. Je nach Schwerpunktthema sind Musteranschreiben oder Formulierungshilfen, Tipps zu Aufbau und Gestaltung von Bewerbungsunterlagen. Kurz gefasst: Acht empfehlenswerte Leitfäden.

Zum Beispiel: Richtig schreiben – kurz gefasst. Die 111 häufigsten Stolpersteine der Rechtschreibung, Dudenverlag 2006, ISBN 9-783411-7245-12, für fünf Euro.





Übungen zur neuen deutschen Rechtschreibung

Hier haben wir für Sie einen kleinen Test vorbereitet. So können Sie Ihr Wissen in verschiedenen Bereichen prüfen.

1. Groß- und Kleinschreibung

Meiner Mutter ist **Angst und Bange** oder **angst und bange**.

Die Geschichte machte den Kindern **Angst** oder **angst**.

Sie hat **Angst** oder **angst**.

Die Familie war in **Angst** oder **angst** um ihn.

2. Getrennt- und Zusammenschreibung

Bis wann müssen die Kinder ihre Hausaufgaben **fertig machen** oder **fertigmachen**?

Aus Mangel an Beweisen muss der Richter den Angeklagten **frei sprechen** oder **freisprechen**.

Fünf Kilo abgenommen – nun müssten die Hosen richtig **locker sitzen** oder **lockersitzen**.

Die Kinder können das dreckige Geschirr **stehen lassen** oder **stehenlassen**.

3. Getrennt- und Zusammenschreibung beim Adverb und Verb

Der Liebeskummer ist vorbei – jetzt kann Isabell endlich **wieder lachen** oder **wiederlachen**.

Wenn man mit Freunden zusammen wohnt, muss man sich **zusammen raufen** oder **zusammenraufen**.

Nach dem Urlaub gleich die Koffer **wieder auspacken** oder **wiederauspacken**.

Nach einem Jahr möchte ich das Buch gerne **wieder haben** oder **wiederhaben**.

4. Kommasetzung

Susi hat Angst davor mit geschlossener Tür zu schlafen.

Antje hat sich lange überlegt aus Deutschland auszuwandern.

Die Gefahr sich in einer Großstadt wie Hamburg zu verlaufen ist ziemlich groß.

Meine Mutter hat mich jeden Morgen gebeten die Post aus dem Briefkasten zu holen.

Lösungen:

1. angst und bange; Angst; Angst; in Angst
2. fertig machen; freisprechen; locker sitzen; stehen lassen
3. wieder lachen; zusammenraufen; wieder auspacken; wieder haben
4. ...davor, mit...; ...überlegt aus Deutschland...; ...zu verlaufen, ist...; ...gebeten, die Post zu holen...



5. Fremdwörter

- Billiard, Billjard *oder* Billard
- Crem, Creme, Krem *oder* Kreme
- Millennium, Millenium *oder* Millennium
- Rhythmus, Rythmus *oder* Rhythmus

6. Heimische Wörter

- Einfallspinsel *oder* Einfaltspinsel
- nichts desto trotz *oder* nichtsdestotrotz
- ohne einander *oder* ohneeinander
- Seriösität *oder* Seriosität

7. Apostroph und Bindestrich

Meine Schwester hat sehr viele CD's *oder* CDs.

Ich hab' *oder* hab eine riesen Überraschung für dich.

Familie Müller wohnt hinter'm *oder* hinterm Deich gleich rechts.

Jeden Tag bekommt mein Chef ganz viele emails *oder* E-Mails.

8. Worttrennung

- Pi-e-tät Pie-tät Pi-et-ät
- Ur-o-ma Ur-oma Uro-ma
- Urin-stinkt Ur-ins-tinkt Ur-in-s-tinkt
- Alli-ga-tor Al-li-ga-tor A-lli-ga-tor

Lösungen:

5. Billard; Creme, Krem, Kreme; Millennium; Rhythmus 6. Einfaltspinsel; nichtsdestotrotz; ohneeinander; Seriosität
7. CDs; hab; hinterm; E-Mails 8. Pi-e-tät; Ur-in-s-tinkt; Al-li-ga-tor



Lexikon
LEXIKON

Konrad Duden
(1829 – 1911)

Konrad Duden war leidenschaftlicher Pädagoge. Seine Aufmerksamkeit galt neben seinen Schülern besonders der Erwachsenenbildung. Als er 1880 sein wichtigstes Werk „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ im Verlag Bibliographisches Institut veröffentlichte, ahnte er wohl selber nicht, dass dieses Wörterbuch tatsächlich eine Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung herbeiführen sollte. Bis dato schrieb jeder Verlag, jedes Institut nach eigener Orthographie. 1901 wurde dann die Schreibweise von Dudens Orthographie-Nachschlagewerk, dem „Urdu- den“, verbindlich.

In den folgenden Jahrzehnten wurde die deutsche Rechtschreibung mit dem „Duden“ in Leipzig weiterentwickelt. Nach der Enteignung der AG wurde 1946 das Bibliographische Institut als volkseigener Betrieb fortgeführt und brachte 1947 mit der 13. Auflage den ersten Nachkriegsduden heraus. 1953 verlagerten die ehemaligen Aktionäre des Verlages den Sitz nach Mannheim und brachten eine eigene überarbeitete 14. Auflage heraus. Von nun an unterschied sich der Ostduden (sozialistisch geprägte Begriffe) vom Westduden (neue westliche Alltagsbegriffe) die erst mit der 20. Auflage 1991 wieder zusammengeführt wurden. Mit der Rechtschreibreform von 1996 wurde das Dudenmonopol gebrochen – die amtliche Rechtschreibregelung ist seither maßgebend.

1984 fusionierte die Bibliographische Institut AG mit F.A. Brockhaus. Seit 1988 ist die Langenscheidt KG der Mehrheitsaktionär des Verlages.

Rückblick: Lesung vom 2a-Autor Torsten Wohlleben

In der vorherigen Akademie intern haben wir über Lesungen und den damit verbundenen Effekt der Verkaufsförderung sowie der Bekanntmachung eines Buches berichtet. Zudem haben wir die Lesung unseres 2a-Autors Torsten Wohlleben mit seinem Werk „Schneider – von null auf 30“ am 12. Juni 2006 in Oldenburg angekündigt.

Lesung im Haarstudio

Eine Lesung im Frisörsalon – da fragt man sich doch: „Wie kommt man denn auf so einen Ort?“ „Mein Friseur hatte aus der Zeitung von meinem neuen Buch erfahren“, erzählt Torsten Wohlleben. „Beim nächsten Haarschneiden hat er mich dann einfach gefragt, ob ich nicht Lust hätte, bei ihm im Salon eine Lesung zu geben – aber ganz ohne paralleles Haarschneiden.“

Der perfekte Termin

Für die Terminwahl ist ein Blick in den örtlichen Veranstaltungskalender sinnvoll, damit man seine eigene Lesung nicht auf den gleichen Tag einer Großveranstaltung vor Ort legt. Empfehlenswert sind auch die frühen Abendstunden, wenn die meisten Leute bereits Feierabend haben. Gut eignet sich auch ein Sonntag Nachmittag. Zum einen haben an diesem Tag viele Leute die Ruhe und Zeit, sich eine Lesung anzuhören und zum anderen gibt es dann auch mit dem ausgewählten Veranstaltungsort wie zum Beispiel Frisörsalon oder Buchhandlung keine Probleme wegen des Tagesgeschäfts.

Nachdem der Termin fest stand, wurde die Stadt Oldenburg mit den Plakaten, die der 2a-Verlag zur Verfügung gestellt hatte, beklebt. „Die meiste Wirkung erzielte allerdings die Mundpropaganda unter Freunden.“ Nachdem auch Stühle und Getränke organisiert waren, konnte die Lesevorbereitung beginnen.

Übung macht den Meister

Damit auch alles gut klappt, hat Torsten Wohlleben fleißig geübt: Zuerst hat er einige Textstellen ausgesucht, die sich gut für eine Lesung eignen. Dann hat er diese für sich laut vorgelesen. „Ich habe sogar kurze Passagen auf Tonband gesprochen und somit festgestellt, an welchen Stellen ich meine Betonung noch verändern muss, damit es nicht langweilig klingt.“ Eine weitere Hilfestellung brachte ihm ein Buch über Lesungen, indem Autoren ihre guten wie auch schlechten Erfahrungen geschildert haben.

Volles Haus

„Mit meiner Lesung war ich vollkommen zufrieden“, erzählt Wohlleben. „Der Frisörsalon war voll und meine Gäste haben sich offensichtlich gut amüsiert.“ Vielleicht gibt es ja schon nächstes Jahr eine neue Lesung.

Und wann ist Ihre nächste Lesung?

Wenn auch Sie eine Lesung planen, geben Sie uns doch bitte rechtzeitig Bescheid. Dann können wir auch für Sie ein Plakat gestalten und drucken sowie die örtliche Presse informieren.

OPEN HAIR
Lesung beim Friseur
Stau 1 26122 Oldenburg fon 0441 - 16 2 60

Montag, 12. Juni 2006
19:30 Uhr
OPEN HAIR
Stau 1, Oldenburg

Der Oldenburger Autor Torsten Wohlleben
liest aus seinem neuen Roman
„Schneider – von null auf 30“
Eintritt frei – inklusive Erfrischungsgetränk

Der neue Roman „Schneider – von null auf 30“
von Torsten Wohlleben,
2a-Verlag, ISBN 3929620383,
für 12,70 Euro im Buchhandel erhältlich

Für Lesungen unserer Autoren gestalten wir auch Plakate



Autor: Dein Freund und Helfer

Schreiben ist Lust, Drang und manchmal auch hilfreiches Instrument um Alltagseindrücke zu verarbeiten – nicht nur private, sondern auch berufliche.

Die Beweggründe, die Menschen dazu bringen, sich vor ein leeres Blatt zu setzen um Geschichten, Gedanken oder Erfahrungen niederzuschreiben, sind so vielschichtig, wie die Autoren selbst. So birgt der eine den Wunsch Bücher zu schreiben bereits seit seinen ersten Tagebuchaufzeichnungen der Kindheit. Den anderen bewegen gesellschaftliche Phänomene oder Missstände dazu, seine Gedanken zu äußern. Oder die erzählten Gutenachtgeschichten für die Kinder wecken den Impuls diese niederzuschreiben. Manchmal bringt aber auch der berufliche oder private Alltag geradezu die Notwendigkeit mit sich, alltägliche Begebenheiten schriftlich festzuhalten – denn Schreiben kann durchaus einen therapeutischen Charakter mit sich bringen. Es hilft bei der Bewältigung und Verarbeitung von Schicksalsschlägen oder traumatischen Erfahrungen.

Den Alltag von der Seele schreiben

Die Auseinandersetzung mit Gewalt, menschlichen Tragödien und Tod ist beispielsweise Bestandteil des beruflichen Alltags vieler Polizisten. Aber wie damit umgehen? Volker Uhl, Kriminalkommissar in Ludwigsburg ist einer von den Polizisten, die zur „Feder“ greifen, um das Erlebte aus einer anderen Perspektive heraus betrachten zu können. Die Dienstmarke beiseite legen und sich dem „Tatort“ auf literarische Weise nähern. Das kann helfen, das manchmal Unfassbare zu verste-

hen, zu verarbeiten oder auch jenseits der Dienstvorschriften dem Erlebten eine andere Wendung zu geben.

2002 begründete Uhl die Internetseite www.polizei-poeten.de und schuf damit erstmals eine Plattform, über die sich Polizisten literarisch austauschen können. Waren es zu Beginn nur eine handvoll Kollegen, die sich ihre Erfahrungen von der Seele schrieben, erfahren die Polizei-Poeten mittlerweile einen regen Zuspruch und sind auf eine Gemeinschaft von gut 120 Autoren angewachsen. Hier finden Polizisten den Raum, um sich mittels ihrer Texte dem Verlust eines im Dienst gestorbenen Kollegen zu nähern, das Gefühl beim Überbringen von Todesnachrichten zu beschreiben, oder dem Zweifel an der Gerechtigkeit Ausdruck zu verleihen, der den ein oder anderen Einsatz begleitet.

Jenseits der Uniform

Die Geschichten der Polizei-Poeten ermöglichen aber auch allen Außenstehenden einen eindringlichen Blick in den Beruf des Polizisten und der Menschen jenseits der Uniform. Das durch Medien und Krimiserien geprägte Bild von Ermittlern und Kommissaren bekommt einen neuen, realen Bezug. So bieten die Polizei-Poeten zum einen den Kollegen die Plattform, um sich durch Schreiben einen Ausgleich zum bloßen Funktionieren im Job zu schaffen, nehmen aber auch gleichzeitig den

Leser mit in ihre Welt. Sie zeigen das menschliche Gesicht hinter der Verbrechensbekämpfung und sind längst nicht mehr auf den internen Polizeikreis beschränkt.

2005 erschien das erste Buch der Polizei-Poeten „Die erste Leiche vergisst man nicht“ (Piper Verlag, 8,90 Euro) und im November folgte nun der zweite Band „Jeden Tag den Tod vor Augen“ (Piper Verlag, 8,95 Euro).

Schreib einfach... Dem Motto der Polizei-Poeten können wir uns nur anschließen, denn Schreiben – aus welchem Beweggrund auch immer – eröffnet sowohl den Autoren als auch den Lesern neue Horizonte.

Impressum

Akademie intern steht ausschließlich Mitarbeitern und Mitgliedern der Akademie freier Autoren zur Verfügung.

2a Akademie freier Autoren

Postfach 20 13 08
20203 Hamburg
Tel.: 040 / 28 41 83 68
Fax: 040 / 28 41 83 69

E-Mail: 2a-Verlag@web.de
Internet: www.2a-verlag.de